

Die dritte Dosis und noch ein paar mehr

Wie lange und wie stark die Doppel-Impfung gegen Corona schützt, ist noch nicht sicher. Wahrscheinlich muss aufgefrischt werden.

Von Peter Pappert

Immer mehr Menschen sind einmal oder sogar schon zweimal gegen das [Coronavirus](#) geimpft und damit nach heutigem wissenschaftlichem Kenntnisstand zumindest ein halbes Jahr lang geschützt – vermutlich deutlich länger, wenn auch mit dann allmählich nachlassender Intensität. Die medizinischen Experten gehen davon aus, dass die Impfung nach einer gewissen Zeit aufgefrischt werden muss. Die Ständige Impfkommission (Stiko) am Robert-Koch-Institut (RKI) gibt dazu aber bislang keine Empfehlung, weil für die Covid-19-Impfstoffe derzeit noch keine Daten vorliegen, wie lange und wie stark das jeweilige Serum wirkt.

Unsere Zeitung hat Ärzteverbände und den Leiter des Gesundheitsamtes der [Städteregion Aachen](#), Michael Ziemons, gefragt, wie sie das künftige Impfszenario einschätzen, und sich bei Thomas Schulz, dem Leiter des Instituts für Virologie der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), erkundigt. Schulz ist Sprecher des Exzellenzclusters Resist, in dem 50 Wissenschaftler erforschen, wie besonders anfällige Menschen (Neugeborene, Ältere, Immungeschwächte) vor Infektionen mit Viren und Bakterien geschützt werden können. Schulz rechnet kaum vor Ende des Jahres mit verlässlichen Erkenntnissen über Dauer und Umfang der Impfwirkung und mit „einer besseren Datenlage“ erst 2022 und 2023.

Wie lange ist ein vollständig Geimpfter gegen Ansteckung geschützt?

„Das ist noch nicht sicher und wird sich sehr von Person zu Person unterscheiden, da Geimpfte sich in der Höhe ihrer Immunantwort unterscheiden“, sagt Schulz. Der Schutz gegen SARS-CoV-2 werde „bei jemandem mit einer starken Immunantwort auf den Impfstoff länger anhalten als bei jemandem, der nur schwach geantwortet hat. Im Durchschnitt dürfte der Schutz eines dieses Jahr Geimpften bis in das nächste Jahr reichen.“ Die Impfstoffe von Biontech und Moderna wirken nach Aussage beider Firmen sechs Monate nach der Impfung noch zu mehr als 90 Prozent. Wie lange und

wie stark ein Serum wirkt, hängt auch von möglichen weiteren Krankheiten jedes einzelnen ab.

Wird also eine dritte Dosis nötig sein? Wird man sich auf Dauer regelmäßig gegen das Coronavirus impfen lassen müssen?

Das hängt laut Schulz auch davon ab, wie stark sich weitere Virusvarianten verbreiten und „wie lange die Immunantwort auf die Impfung anhält“. Er rechnet „mit der Notwendigkeit einer regelmäßigen Auffrischungsimpfung – vielleicht nicht jedes Jahr, aber wohl alle zwei bis drei Jahre“. Auch die Kassenärztliche Vereinigung Nordrhein (KVNO) und der Hausärzterverband Nordrhein gehen davon aus, dass wegen möglicher Mutationen des Virus grundsätzlich weitere Impfungen in den nächsten Monaten und Jahren nötig sein werden.

Aachens Gesundheitsdezernent Ziemons rechnet damit, dass regelmäßige Auffrischungsimpfungen nötig sind, „die dann auch den jeweilig herrschenden Virusvarianten angepasst werden; genau wie wir das von der Influenza-Impfung kennen. Ob und in welchen Abständen das notwendig sein wird – einerseits wegen der Antikörper, andererseits wegen Virusvarianten, ist noch nicht absehbar, dazu ist die Studienlage nicht sicher genug.“

Kann bei einer dritten Dosis ein anderer Impfstoff als bei den ersten beiden Malen verwendet werden?

Bisher ist laut Ärztekammer Nordrhein nicht bekannt, ob eine Auffrischungsimpfung, sollte sie nötig sein, mit einem anderen Impfstofftyp vorteilhaft ist. Häufig werde gefragt, ob nach einer vollständigen Impfserie mit AstraZeneca zu einem späteren Zeitpunkt mit einem mRNA-Impfstoff (Biontech oder Moderna) aufgefrischt werden kann. „Aus immunologischer Sicht spricht – nach aktuellem Kenntnisstand – nichts dagegen“, meint die Ärztekammer.

Erhöht sich nach zweifacher Impfung im Laufe der Zeit wieder das Risiko, als Geimpfter andere anzustecken?

„In dem Maße, in dem die Immunität gegen Sars-CoV-2 nach einer gewissen Zeit abnimmt, steigt auch das Risiko, sich ohne Symptome zu infizieren und das Virus an andere weiterzugeben“, sagt Schulz. Aber selbst bei nachlassender Immunität seien „die Wahrscheinlichkeit, dass man das Virus nach Infektion weitergibt, und auch die ausgeschiedene Menge des Virus wohl

immer geringer als bei jemanden, der nicht geimpft wurde oder die Infektion nicht natürlich durchgemacht hat“.

Wie stellen sich die Arztpraxen auf wahrscheinliche dritte und weitere Impfungen ein?

„Sofern erneut Impfungen der Bürgerinnen und Bürger und auch in Alten- und Pflegeheimen notwendig werden sollten, müsste man schauen, wie dies organisiert wird“, erklärt Christopher Schneider, KVNO-Pressesprecher. „Eine seriöse Prognose über den Fortgang der Impfstrukturen im Land ist aber derzeit nicht möglich.“ Dazu sei das Infektionsgeschehen prinzipiell zu dynamisch. „Die Hausarztpraxen stellen sich auf wiederkehrende Impfungen ein, ähnlich wie wir es von den jährlichen Grippeimpfungen kennen“, sagt Monika Baaken vom Hausärzteverband Nordrhein.

Werden weiterhin Impfzentren nötig sein, oder werden die Haus- und Betriebsärzte die Corona-Impfungen gänzlich übernehmen?

Ohne Zeitpunkt (Wann ist die Auffrischung nötig?) und Umfang (alle Bevölkerungsgruppen?) zu kennen, kann nur spekuliert werden, wie lange das Impfen in Praxen und Impfzentren parallel notwendig ist. Baaken vom Hausärzteverband stellt aber schon mal fest: „Impfzentren sind über kurz oder lang nicht notwendig. Die meisten Impfungen finden jetzt schon in den Hausarztpraxen statt. Dazu kommen ab Juni die Betriebsärzte und verstärkt die Kinder- und Jugendärzte sowie weitere Fachärzte. Das Impfen gehört dauerhaft in die Hausarztpraxen.“

Aachens Gesundheitsdezernent Ziemons sagt: „Sinnvoller ist es in jedem Fall, eine regelmäßige Auffrischungsimpfung ähnlich der Gripeschutzimpfung alleinig in das System der Haus- und Betriebsärzte zu geben. Dann wäre es mit regelmäßiger ärztlicher Beratung, Gesundheitsvorsorge kombinierbar und auch von den Abständen her leichter nachzuhalten.“

Gibt es also bald keine Impfzentren mehr?

„Bund und Land haben bislang eine Finanzierung der Impfzentren bis Ende September 2021 in Aussicht gestellt“, sagt Ziemons. Er rechne damit, im Juli noch einmal Erstimpfungen machen zu können und ab August nur noch Zweitimpfungen, um spätestens im September das Impfzentrum abbauen zu können. Es gebe dazu aber keine endgültigen Aussagen von Land und Bund. Es sei genauso denkbar, dass das Impfzentrum schon früher geräumt werde. „Genau so ist aber möglich, dass wir den August noch mit Erstimpfungen

füllen, auch um zu kompensieren, dass Arztpraxen urlaubsbedingt geschlossen haben. Dann könnten wir aufgrund der Abstände zur Zweitimpfung erst im Oktober/November abbauen. Kurzum: Wir wissen es noch nicht genau.“

Wie ist die langfristige Perspektive?

Der Virologe und Epidemiologe Klaus Stöhr, ehemaliger Leiter des Globalen Influenza-Programms der Weltgesundheitsorganisation (WHO), hält es für unrealistisch, das Virus völlig zu besiegen. Es werde noch jahrzehntelang bleiben – in den kommenden Jahren mit weiteren Varianten, die je nach ihrer Dominanz auch die künftige Zusammensetzung von Impfstoffen bestimmen werden. Die Auswirkungen werden seiner Einschätzung nach aber nicht mehr so stark sein wie bisher. „Es wird weniger schwere Verläufe geben. Das Virus wird irgendwann nicht mehr Schaden anrichten als andere Erkältungsviren.“ Deshalb sollten sich zumindest Risikogruppen kontinuierlich impfen lassen.